

Goshin-Jitsu – Kampfsport ohne Regel ??

Sportlicher Wettkampf braucht feste Regeln. Auch Budo-Stilrichtungen ohne Orientierung zum Wettkampfsport haben Regeln und Definitionen, meist von Ihren Stilbegründern und/oder deren Nachfolgern (Soke) festgelegt. Wie sollte man sich auch ohne die Definitionen von einer anderen (Konkurrenz-?) –Stilrichtung unterscheiden?

Realistische Selbstverteidigung, Nahkampf, „Straßenkampf“ hat seine eigene Regel, die stammt nicht von einem Soke, sondern heißt in aller Kürze: ÜBERLEBEN.

Das mag recht hochtrabend klingen, aber wenn man mit den Opfern von Übergriffen wie Vergewaltigung oder schwerer Körperverletzung zu tun hat, dann erkennt man, dass es hierbei nicht um trockene Theorie, noblen Sport oder traditionelle Kunst geht, sondern grundsätzlich um erschreckende Brutalität. Nicht nur Polizisten, Ärzte, Sanitäter und Therapeuten leben mit dieser Realität, sondern vor allem auch die Opfer von Gewalttaten.

Die Grundregel heißt also, nicht die Stilrichtung oder die Eigenarten eines bestimmten Budo-meisters (Sensei ...) zu kopieren, sondern zu tun was nötig ist, um die eigene Selbstbehauptung und Selbstverteidigung zu ermöglichen. Und das mit aller Konsequenz. Was also auch extrem harte Nahkampftechniken beinhalten kann, die nicht in ein sportliches Konzept oder eine vorwiegend defensiv ausgerichtete Prüfungsordnung passen.

Es gehört nicht zu *Sport* oder *Tradition*, sich nötigenfalls mit einem Barhocker, Kugelschreiber oder Regenschirm zu verteidigen. So etwas gehört aber unbedingt zum Repertoire in der *Selbstverteidigung*. Und Zeit zum Nachdenken bleibt im Ernstfall nicht...

Der Begriff „Jiu-Jitsu“ z. B. bezieht sich auf das Prinzip „siegen durch nachgeben“ als die „sanfte Kunst“. Im GKBAe.V. als rein defensive waffenlose SV nach definierten Stilrichtungsvorschriften. „Goshin-Jitsu“ in der KBR bedeutet ganz einfach Selbstverteidigungstechnik. Hier wird genutzt, was der Sache dienlich ist. Beide sind in den Grundlagen nah verwandt, aber da wir für eine realistische effektive SV trainieren, muß unser Goshin-„Stil“ sehr offen sein und kann nicht nur nach einschränkenden Stilrichtungsvorschriften funktionieren.

Nach unserer Definition von Selbstverteidigung darf sich also ein junger Sportler dabei anders bewegen als ein aktiver Senior; ein leichter, flinker Teilnehmer anders als ein kräftiger Schwergewichtler. Keine „Gleichmacherei“. Diese Offenheit ermöglicht es auch, dass ständig Techniken und Variationen von verschiedensten Stilrichtungen in das „Goshin“ übernommen werden können und dürfen, wodurch sich eine große Bandbreite an Möglichkeiten ergibt.

Es bedeutet auch, dass ein Interessent an realistischer SV (Goshin), der z. B. mit Vorkenntnissen aus Aikido, Karate, Tae-Kwon-Do, oder sonst einer modernen Budo-Sportart oder traditionellen Budokunst kommt, seine bisherigen Vorlieben NICHT ablegen muss. Er braucht „nur“ sein Repertoire entsprechend zu erweitern. Die natürlichen Reflexe und Reaktionen werden bewusst gemacht, sinnvoll geschult, damit zur Selbstverteidigung nutzbar gemacht und münden in effektive Techniken. – Und das ohne definierte Stilrichtung.

Das beinhaltet im Goshin auch die Verwendung von verschiedenen Hilfsmitteln als „Waffen“. Vom „Polizei-Tonfa“ über den Stock (Regenschirm usw.), Faustwaffe (Kubotan, Palmstick – ersatzweise z. B. Kugelschreiber usw.) bis zu Gegenständen aus der aktuellen Umgebung.

Trotz aller möglichen freien Entfaltung lernen wir nach bestimmten bewährten Formen, die als Grundschule (aus Jiu-Jitsu) das Erlernen der komplexen Bewegungsabläufe ermöglichen. Es kann *jeder / jede* Schüler/in nach den Vorgaben seines Trainers seinen eigenen Weg finden. Und er kann die Graduierungsprüfungen bestehen, ggf. bis hin zum Meistergrad. Und warum verschiedene Stilrichtungen? Die Bandbreite geht von Tradition (z. B. Schwertkampfkunst) über Wettkampfsport bis zu Selbstverteidigung. Kaum jemand wird sich lebenslang nur für ein einziges „Fach“ in der vielfältigen Budowelt interessieren...

... es ist erlaubt, „über den Tellerrand“ zu schauen!